

Birk Ohnesorge (Hg.)

Hans-Reinhard Lehmpful

Monographie
und Werkverzeichnis
der Gemälde

Gebr. Mann Verlag · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

www.gebrmann-verlag.de

Copyright © 2013 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

© VG Bild-Kunst, Bonn 2013

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-NORM über Haltbarkeit erfüllt.

Umschlagabbildung: WVZ 317 (Ausschnitt)

Layout: M&S Hawemann · Berlin

Druck und Bindung: DZA Druckerei zu Altenburg GmbH · Altenburg

Printed in Germany

ISBN 9-783-7861-2700-0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Guido Boulboulé Der Eigensinn der Kunst – Die Bilder von Hans-Reinhard Lehmphul	9
Hans-Wolf Jäger H.- R. Lehmphul, persönlich	17
Tafelteil I	25
Hans-Reinhard Lehmphul – Briefe an seinen Galeristen Rolf Ohse zusammengestellt von Birk Ohnesorge	51
Tafelteil II	65
Marion Thielebein »In einer Art Niemandsland sich tastend zu bewegen...« Farbgewebe als Formensprache – Versuch einer kunsthistorischen Einordnung des Werkes von Hans-Reinhard Lehmphul	105
Birk Ohnesorge und Sabine Schellhorn Werkverzeichnis der Gemälde	139
Anhang	252
Biographie	252
Ausstattungsverzeichnis	252
Bibliographie	254
Französische Übersetzungen der Beiträge von G. Boulboulé und H.-W. Jäger	255
Bildnachweis	272

Vorwort

Hans-Reinhard Lehmphul war ein Suchender - von beeindruckender Konsequenz. Er hat es sich nicht leicht gemacht in seiner künstlerischen Arbeit. Von Bild zu Bild entstand ein Lebenswerk von überraschender künstlerischer Reinheit. Lehmphuls Malerei ist ein bemerkenswerter Beitrag zu einer Farbflächenmalerei, die ihre Wurzeln in der informellen Nachkriegskunst hat und eine originäre künstlerische Position abstrakter Malerei in Deutschland darstellt. Das dokumentiert vorliegendes Werkverzeichnis.

Der gebürtige Westfale, den es jung in die (Kunst-) Welt zog – nach Frankreich, nach München, Italien und immer wieder nach Frankreich –, hat sich seit den ausgehenden 1960er Jahren einen eigenen Weg in die Abstraktion erarbeitet, unbeirrt scheinbar, wie der Blick in die Werkgenese zeigt. Nach der Bekanntschaft mit dem Bremer Galeristen Rolf Ohse im Jahr 1967 fand er in diesem einen Partner, der sich über einen langen Zeitraum hinweg für sein Werk einsetzte. Dies schlug sich in einer umfangreichen Korrespondenz nieder. Die Briefe des Malers, die viel über ihn und seine Haltung zur Kunst mitteilen, werden ausschnitthaft in vorliegender Publikation wiedergegeben. Sie belegen seinen hohen Anspruch an das künstlerische Schaffen ebenso wie sein beeindruckend hohes Reflexionsniveau. Zugleich bezeugen sie die dabei nicht ausbleibenden Zweifel am Sinn der eigenen Tätigkeit.

In den einführenden Texten des Kunsthistorikers Guido Boulboulé und des mit Hans-Reinhard Lehmphul über Jahrzehnte hinweg befreundeten Germanisten Hans-Wolf Jäger werden Werk und Künstler vorgestellt. Die Kunsthistorikerin Marion Thielebein bietet einen Überblick über die Werkgenese und geht den Stationen der künstlerischen Entwicklung von Hans-Reinhard Lehmphul nach. Das in den letzten zwei Jahren erarbeitete Werkverzeichnis der Gemälde belegt in seiner Fülle, dass Lehmphuls lebenslange Suche erfolg-

reich, dass sein Kampf gegen die Zweifel an der Gültigkeit seiner Kunst nicht vergebens war.

Angesichts der zunehmenden Kunstüberproduktion im saturierten Westdeutschland wurde es spätestens seit den 1970er Jahren für die Mehrzahl aller Kunstschaffenden schwerer bis unmöglich, mit unspektakulärer, dabei qualitätvoller künstlerischer Arbeit Aufmerksamkeit zu erregen beziehungsweise in das Blickfeld einflussreicher Kuratoren und Museumsleute zu gelangen. Das Splitting in zahlreiche künstlerisch getrennte Szenen in der Postmoderne hat den Zwang zur intensiv betriebenen Selbstvermarktung oder Beziehungsarbeit so verstärkt, dass hierdurch die eigentliche künstlerische Arbeit vernachlässigt werden muss. Wer sich dem entzieht, wird kaum noch wahrgenommen. Diese Erfahrung verbindet Hans-Reinhard Lehmphul mit nicht wenigen anderen Künstlern seiner Generation, die an der Peripherie des Kunstbetriebs ihrer künstlerischen Arbeit nachgegangen sind – nicht selten um den Preis einer gewissen Vereinsamung, unter der auch Lehmphul zeitweise gelitten hat. Solche existenziellen Befindlichkeiten haben im Werk von Lehmphul jedoch keine Spuren hinterlassen. Es ist eine Malerei, die sich selbst thematisiert, der es um die Seele der Malerei geht: um Farbe und Farbgefüge. Damit bekennt sich Hans-Reinhard Lehmphul zu einer großen das letzte Jahrhundert durchziehenden Tradition der Farbenzauberer: von Kandinsky, Itten und den Delaunays über Hans Hofmann und Bram van Velde bis zu Piero Dorazio und zum späten Ulrich Erben.

Ich möchte den Autoren für ihre Textbeiträge und Sabine Schellhorn für ihre Mitarbeit am Werkverzeichnis danken, dem Team des Gebr. Mann Verlags für die engagierte Betreuung, den langjährigen Lehmphul-Sammlern und vor allem Christa Lehmphul, ohne die es dieses schöne und wichtige Buch nicht geben würde.

Birk Ohnesorge, Bremen im Herbst 2013